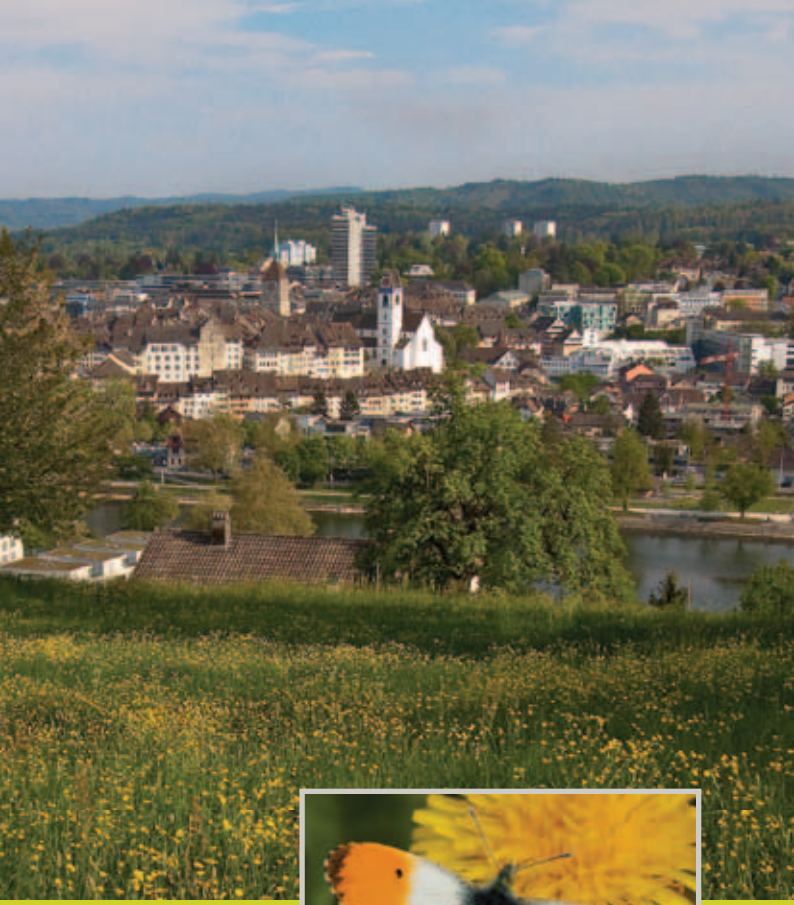


Die Tagfalter in der Stadt Aarau

STADT AARAU

naturama

KANTON AARGAU

Trägerschaft dieser Broschüre

STADT AARAU

Das Stadtbauamt ist neben dem Bau und Unterhalt von Strassen und Kanalisationen auch verantwortlich für die Pflege und Aufwertung von Gewässern sowie für die Erhaltung von Naturräumen auf dem Stadtgebiet. Daneben berät und unterstützt es interne Verwaltungsstellen und naturinteressierte Einwohnerinnen und Einwohner in ökologischen Fragen.

Die Abteilung Landschaft und Gewässer, Sektion Natur und Landschaft ist die kantonale Fachstelle für Natur und Landschaft im Aargau. Zu ihren Hauptaufgaben gehören Schutz, Förderung und Vernetzung von hochwertigen Lebensräumen für die einheimische Flora und Fauna sowie die nachhaltige Entwicklung der Landschaft. Homepage: www.ag.ch/alg.

naturama

Das Naturama Aargau ist ein modernes, attraktiv gestaltetes Naturmuseum in Aarau. Es zeigt den Lebensraum Aargau in der Vergangenheit, Gegenwart und Zukunft. Neben vielen interaktiven neuen Medien gibt es auch lebende Tiere und Pflanzen zu sehen. Wechselnde Sonderausstellungen und viele Veranstaltungen und Exkursionen zu den Themen Umweltbildung, Naturschutz und Nachhaltigkeit prägen das Naturama-Jahr. Öffnungszeiten Dienstag-Sonntag 10–17 Uhr.

Impressum

Herausgeber	Stadtbauamt Aarau, Departement Bau, Verkehr und Umwelt Kanton Aargau, Abteilung Landschaft und Gewässer
Autor, Text, Konzept	Goran Dušej
Layout, Gestaltung	Horst Zimmerlein, Martina Caminada
Redaktion	Thomas Burger
Fotos	Goran Dušej, Dr. Adolf Fäs (S. 31 unten), Thomas Marent (S. 23 unten, S. 24 unten), Emmanuel Wermeille (S. 19 unten), Dr. Heiner Ziegler (S. 10 oben)
Druck	Keller Druck, Aarau 2011

Vorwort

Sonne, bunte Farben, unbeschwerter Flügelschlag, frischer Duft einer Blumenwiese – all das und vieles mehr verbinden wir mit den Schmetterlingen. Die meisten von uns erinnern sich gerne an ihre Kindheit, als man noch Zeit und Musse hatte den zerbrechlichen Geschöpfen zu begegnen, ihnen nachzujagen oder sie auch ganz still zu beobachten.

Heute ist es nicht mehr so einfach, der bunten Schar zu begegnen. Viele ihrer Lebensräume sind verschwunden oder haben sich verändert. Dort wo früher Wiesen die Landschaft zierten, sehen wir heute Häuser, Strassen, Parkplätze oder blumenlose Rasenflächen. Vieles ist bis auf den letzten Quadratmeter effizient genutzt, für die Natur bleibt kaum noch Platz.

Und dennoch, die Stadt Aarau bietet einer erstaunlichen Anzahl Schmetterlingsarten ein Zuhause. Bisher sind es 44 Arten, welche im Rahmen des Naturinventars Aarau gezählt werden konnten. Verschiedene Lebensräume haben über Jahrzehnte ihre Funktion als natürliche oder naturnahe Oasen bewahrt.

Diese Broschüre soll zeigen, wie faszinierend die Welt der Schmetterlinge ist, wie fragil ihre Lebensräume sind und was man tun kann, damit sie erhalten bleiben. Sie soll uns alle motivieren, der Natur mitten in der Stadt Sorge zu tragen und sie zu schätzen, damit sie uns und unseren Kindern weiterhin viel Freude schenkt.

Jolanda Urech

Stadträtin Aarau

Ressortinhaberin Verkehr und Umwelt

Inhaltsverzeichnis

	Seite
Tagfalter – eine kurze Übersicht	4
Bemerkungen zur Broschüre	5
Artportraits	6
Lebensräume und Tipps	28
Plan: Wichtige Tagfalter-Lebensräume	34

Tagfalter – eine kurze Übersicht

Die Wissenschaft ist bestrebt, alles was kriecht und fliegt in einem überschaubaren System zu benennen und zu ordnen. Je nach Aussehen und Abstammungslehre werden die Tiere in Klassen, Ordnungen, Familien, Gattungen, Arten und in andere systematische Einheiten eingeteilt.

Schmetterlinge und mit ihnen die Tagfalter gehören zu den Insekten. Mit weltweit mehr als einer Million Arten ist dies die artenreichste Klasse im Tierreich. Unter dem Begriff Tagfalter werden heutzutage die Echten Tagfalter (Rhopalocera) und die Dickkopffalter (Hesperiidae) zusammengefasst. Der Begriff ist aber etwas verwirrend, denn es gibt einige tagaktive Schmetterlinge, welche zu den Nachtfaltern gezählt werden, etwa das Taubenschwänzchen (ein Schwärmer) oder die Blutströpfchen (Zygaenidae).

In der Schweiz leben etwa 3700 Schmetterlingsarten, wovon etwas mehr als 200 Arten zu den Tagfaltern gezählt werden. Diese werden verschiedenen Familien zugeteilt. Die Einteilung in Familien oder in Unterfamilien wechselt je nach Literatur. In dieser Broschüre halten wir uns an die zur Zeit gängige Einteilung, wie sie weiter unten beschrieben wird.

Ritterfalter (Papilionidae)

In der Regel grosse Falter mit auffälliger, meist bunter Färbung und Zeichnung. Der bekannteste Vertreter ist der Schwalbenschwanz. Sein naher Verwandter der Segelfalter ist im Kanton Aargau nur äusserst selten anzutreffen.

Weisslinge (Pieridae)

Weiss, gelb oder orange gefärbte Falter prägen diese Familie. Männchen und Weibchen sind oft unterschiedlich gefärbt.

Edelfalter (Nymphalidae)

Diese Familie ist leicht daran zu erkennen, dass die Falter nur 4 Laufbeine besitzen (2 Paare). Die Vorderpfoten sind zu kleinen „Putzpfoten“ reduziert. Die Falter sind meist sehr bunt gefärbt.

Augenfalter (Satyrinae)

Mittelgrosse bis grosse Falter mit auffälligen, in der Regel schwarzen Augenflecken, welche einen weissen Kern haben und oft gelb oder schwarz umringt sind. Ebenfalls mit nur 4 Laufbeinen (als Unterfamilie der Edelfalter). Braune, eher düstere Farbtöne sind vorherrschend.

Bläulinge (Lycaenidae)

Kleine Falter mit verschiedenartiger Färbung, vor allem blau, braun oder orange Töne herrschen vor. Bei vielen Arten grosse Unterschiede zwischen Männchen (z.B. blau) und Weibchen (z.B. braun). Fühler oft schwarz-weiss (zebra-förmig) gescheckt.

Dickkopffalter (Hesperiidae)

Kleine Falter mit auffällig breitem Kopf. Unterschiedlich gefärbt: braun, orange, grauschwarz usw. Einige Arten mit einer würfelartigen Zeichnung. Flug unruhig und schwirrend.

Bemerkungen zur Broschüre

Diese Broschüre soll einen Überblick über die Tagfalter-Vielfalt auf dem Gebiet der Stadt Aarau vermitteln. Alle im Rahmen des Naturinventars der Stadt Aarau (1985 und 2008) festgestellten Arten werden in kurzer Form vorgestellt. Der Text wurde bewusst knapp gehalten. Für weitere Angaben zur Bestimmung, Ökologie usw. sei ausdrücklich auf die weiterführende Literatur verwiesen. Die Broschüre erhebt keinen Anspruch auf Vollständigkeit, vor allem auch deswegen nicht, weil sich unsere Umgebung stetig wandelt. Somit ändert sich auch die Artenvielfalt.

In den einzelnen Artkapiteln werden die wichtigsten Informationen bezüglich Aussehen und Lebensweise zusammengefasst. Ein Abschnitt ist den Raupenfrasspflanzen gewidmet, denn diese sind für eine erfolgreiche Entwicklung der Falter unerlässlich.

Die Flugzeiten der Falter sind in einem Diagramm dargestellt. Bei den Angaben muss man beachten, dass sich die Flugzeiten von Jahr zu Jahr stark unterscheiden können. Je nach Wetterlage fallen sie kürzer oder länger aus oder verschieben sich um 1-2 Wochen. Bei Arten, welche mehrere Generationen pro Jahr hervorbringen, können diese sich überlappen oder fallen bei ungünstiger Witterung ganz aus.

Legende zu den Flugzeit-Diagrammen:

J-D: Anfangsbuchstaben des Monats (Januar bis Dezember)

J	Hauptflugzeit: die Art kann unter „normalen Wetterbedingungen“ beobachtet werden
M	Nebenflugzeit: Vorkommen bei günstigen Wetterbedingungen (eher vereinzelt)
A	Keine Flugzeit, resp. Vorkommen nur ausnahmsweise

Weiterführende Literatur:

Bühler-Cortesi Thomas (2009): Schmetterlinge, Tagfalter der Schweiz. Haupt Verlag, Bern. 238 S.

Lepidopterologen-Arbeitsgruppe/SBN/Pro Natura (1987): Tagfalter und ihre Lebensräume. Band 1. Fotorotar AG, CH-8132 Egg. 516 S.

Pro Natura (2005): Schmetterlinge im Garten kennen und fördern. Merkblatt Nr. 20. Pro Natura, Postfach, 4018 Basel. 35 S.

Stadt Aarau, Hrsg. (2008): Naturinventar Aarau. Stadtbauamt, 5000 Aarau. 108 S. + Pläne.

Schwalbenschwanz *(Papilio machaon)*

Falter: Grosser Schmetterling mit einer unverwechselbaren Zeichnung und Färbung. Ältere Exemplare zuweilen ausgeblichen, blassgelb bis fast weisslich.

Lebensweise: Guter Flieger, kann grosse Distanzen zurücklegen und somit viele verschiedenartige Lebensräume besiedeln. Die Weibchen verteilen ihre Eier über weite Distanzen (Streubrüter). Je nach Wetterbedingungen 2 bis 3 Generationen pro Jahr. Überwintert als Puppe, welche grün, bräunlich oder gräulich gefärbt sein kann.

Raupenfrasspflanzen: Die «Rüebliraupe» kann an über 20 verschiedenen Doldengewächsen gefunden werden, u. a.: Gartenmöhre, Wilde Möhre, Fenchel, Dill, Pastinak, Petersilie, Maggikraut usw., ausserdem auch an Weinraute.

J	F	M	A	M	J	J	A	S	O	N	D

Kleiner Kohlweissling *(Pieris rapae)*

Falter: Oberseite weiss, Vorderflügel mit einem schwarzen Fleck an der Spitze, Männchen mit einem, Weibchen mit zwei Flecken. Unterseite der Hinterflügel gelblich, mit einer feinen schwarzen Bestäubung.

Lebensweise: In fast allen Lebensräumen anzutreffen, häufig auch in Gärten und Parkanlagen, anpassungsfähig und nicht sehr wählerisch, selbst mitten in der Stadt. Die Art kann mehrere Generationen pro Jahr bilden, welche sich zum Teil überschneiden können. Zusammen mit dem Grünadern-Weissling der häufigste Weissling und einer der häufigsten Tagfalter in der Schweiz überhaupt.

Raupenfrasspflanzen: Verschiedene Kreuzblütler (über 20 verschiedene Arten), unter anderem Weiss-/Gemüsekohl, Raps, Kohlrabi sowie einige Pflanzen aus anderen Familien.

J	F	M	A	M	J	J	A	S	O	N	D

Grünadern-Weissling *(Pieris napi)*

Falter: Hinterflügel-Unterseite mit breiten dunklen Schuppenstreifen entlang der Adern, bei der Sommer- und Herbstgeneration zum Teil weniger deutlich ausgeprägt. Oberseite ähnlich dem Kleinen Kohlweissling, jedoch ebenfalls mit dunkler Adernumgrenzung.

Lebensweise: Weit verbreitet, jedoch eher an Waldrändern und in Saumbiotopen anzutreffen, ebenfalls in Wiesen und Weiden an Böschungen etc. Der immer noch gebräuchliche Name «Rapsweissling» ist irreführend, denn die Raupen ernähren sich nicht von Raps.

Raupenfrasspflanzen: Wie die vorhergehende Art mit einer breiten Palette, vor allem aus der Familie der Kreuzblütler, unter anderem Knoblauchhederich und Wiesenschaumkraut. Bevorzugt Pflanzen, welche eher an feuchten/halbschattigen Standorten stehen.

J	F	M	A	M	J	J	A	S	O	N	D

Karstweissling *(Pieris mannii)*

Falter: Sehr ähnlich dem Kleinen Kohlweissling, der schwarze Vorderflügelfleck jedoch grösser und länger, bis auf die Höhe des oberen Flecks in der Flügelmitte reichend.

Lebensweise: Die Art war bis vor kurzem nur aus der Südschweiz bekannt, hat sich aber in den letzten Jahren bis in die Nordschweiz ausgebreitet. Im Kanton Aargau zum ersten Mal im August 2008 nachgewiesen (Aarau).

Raupenfrasspflanzen: Schleifenblume (Gartenpflanze), Felsen-Bauernsenf, Schmalblättriger Doppelsame.

J	F	M	A	M	J	J	A	S	O	N	D

Grosser Kohlweissling *(Pieris brassicae)*

Falter: Deutlich grösser als die drei vorhergehenden Arten. Männchen ohne Fleck in der Vorderflügelmitte (Oberseite), Weibchen mit zwei Flecken. Beide Geschlechter mit einem deutlichen, langgezogenen Fleck an der Spitze der Vorderflügeloberseite.

Lebensweise: Früher als Schädling auftretend, heute jedoch eher selten, obwohl sich die Bestände in den letzten Jahrzehnten erholt haben. Im Sommer gerne auch in Gärten, etwa am Sommerflieder saugend. Richtet heute keine grössere Schäden mehr an.

Raupenfrasspflanzen: Vor allem in Gärten kultivierte Kohlarten, so etwa Weiss-/Gemüsekohl, aber auch Raps, Hederich und Grosse Kapuzinerkresse.

J	F	M	A	M	J	J	A	S	O	N	D

Senfweissling *(Leptidea sinapis / L. reali)*

Falter: Eine eher kleine Art mit etwas länglich wirkenden Flügeln, an der Vorderflügelspitze (Oberseite) ein rundlicher Fleck, bei den Weibchen weniger deutlich ausgeprägt oder fehlend.

Lebensweise: Gerne in offenen, eher trockenwarmen Lebensräumen wie z. B. in Ruderalflächen, aber auch in Wiesen, Weiden und an Waldrändern. In der Schweiz kommen zwei sehr ähnliche, schwer unterscheidbare Arten vor, die ähnliche Lebensräume besiedeln.

Raupenfrasspflanzen: Einige Arten der Hülsenfrüchtler (Leguminosen), vor allem Schmetterlingsblütler wie Gewöhnlicher Hornklee, Vogel-Wicke und Wiesen-Platterbse.

J	F	M	A	M	J	J	A	S	O	N	D

Aurorafalter *(Anthocharis cardamines)*

Falter: Männchen mit einem grossen, orangenfarbenen Fleck auf der Vorderflügel-Oberseite, welcher bei den Weibchen fehlt. Beide Geschlechter mit einer grünlich marmorierten Hinterflügel-Unterseite.

Lebensweise: Vor allem in Saumbereichen (Waldränder, Böschungen) und in eher feuchten Wiesen und Weiden. Männchen fliegen weit umher (Suchflüge nach Weibchen). Die Art überwintert als Puppe an den Stängeln, es ist deshalb wichtig, dass einige Saumbereiche über den Winter stehen gelassen (nicht gemäht) werden.

Raupenfrasspflanzen: Verschiedene Kreuzblütler, vor allem Knoblauchhederich und Wiesenschaumkraut.

J	F	M	A	M	J	J	A	S	O	N	D

Zitronenfalter *(Gonepteryx rhamni)*

Falter: Männchen gelb, Weibchen grünlichweiss, mit einer charakteristischen, zipfelartigen Flügelform.

Lebensweise: Der Zitronenfalter gehört zu den ersten Frühlingsboten. Allerdings scheint er in den letzten Jahren etwas seltener geworden zu sein. Dies ist vor allem auf eine allzu rigorose Entfernung der Raupenfrasspflanzen (Entbuschung) zurückzuführen.

Raupenfrasspflanzen: Vor allem Faulbaum und Kreuzdorn.

J	F	M	A	M	J	J	A	S	O	N	D

Gemeiner Heufalter, Goldene Acht *(Colias hyale)*

Falter: Oberseite: Männchen gelb, Weibchen weisslich-gelb mit schwarzen Randflecken. Beide Geschlechter mit einem, an eine «8» erinnernden, orangenfarben Fleck auf der Hinterflügeloberseite (Namensgebung).

Lebensweise: Extensiv bewirtschaftete Wiesen und Weiden. Eine ähnliche Art, der Hufeisenklee-Gelbling (*Colias alfacariensis*) kann von der Goldenen Acht nur als Raupe unterschieden werden. In Aarau bisher noch nicht nachgewiesen, Vorkommen aber möglich.

Raupenfrasspflanzen: Einige Schmetterlingsblütler wie Weiss- und Rotklee, Hopfenklee, Gewöhnlicher Hornklee, Vogel-Wicke sowie andere Arten.

J	F	M	A	M	J	J	A	S	O	N	D

Postillon *(Colias crocea)*

Falter: Männchen und Weibchen orangenfarben. Unter den Weibchen können aber Exemplare mit blassgelber Grundfärbung auftreten (Farbvariante f. *helice*).

Lebensweise: Wanderfalter, im Frühsommer aus dem Mittelmeerraum einfliegend. Die daraus entstehende Folgegeneration fliegt bis weit in den Herbst (Oktober) hinein. Nur selten gelingt es den Faltern oder Raupen zu überwintern, weshalb die Art als nicht ansässig gilt. Von Jahr zu Jahr unterschiedlich häufig (gute und schlechte Einflugjahre).

Raupenfrasspflanzen: Verschiedene Schmetterlingsblütler, z. B. Gewöhnlicher Hornklee, Hufeisenklee, Bunte Kronwicke, Luzerne.

J	F	M	A	M	J	J	A	S	O	N	D

Kleiner Fuchs *(Aglais urticae)*

Falter: Männchen und Weibchen ähnlich gefärbt: Oberseite rötlich-braun mit gelben und schwarzen Flecken und einer blauen Fleckenreihe an den Aussenrändern. Unterseite düster, braunschwarz.

Lebensweise: Einer der ersten im Frühling erscheinenden Tagfalter, da als Falter überwinternd. Einige Exemplare unterbrechen an warmen Tagen die Überwinterung und können beispielsweise sogar im Januar beobachtet werden.

Raupenfrasspflanzen: Grosse Brennessel, selten auch Kleine Brennessel oder Hopfen. Die Raupen leben in den ersten Stadien gesellig und bilden Nester aus Spinnfäden.

J	F	M	A	M	J	J	A	S	O	N	D

Grosser Fuchs *(Nymphalis polychloros)*

Falter: Grösser als der Kleine Fuchs, mehr orange-hellbraun in der Grundfärbung als dieser. Auf der Vorderflügeloberseite mit einem zusätzlichen Fleck im rechten unteren Bereich.

Lebensweise: Seltene Art, mehr auf Lebensräume mit Bäumen angewiesen, wie Waldränder, Waldlichtungen, Obstgärten, gebüschreiche Hänge, Auen- und Mischwälder. Erscheint ebenfalls zeitig im Frühjahr.

Raupenfrasspflanzen: Raupen leben gesellig, vor allem auf Salweide, Zitterpappel, Ulme, Kirschbaum (ungespritzt), zum Teil auch auf Apfel- und Birnbäumen.

J	F	M	A	M	J	J	A	S	O	N	D

Tagpfauenauge *(Inachis io)*

Falter: Oberseite mit den charakteristischen, bunten (Pfauen-) Augenflecken. Unterseite dunkel marmoriert, fast schwarz.

Lebensweise: Überwintert als Falter und erscheint zeitig im Frühling, oft zusammen mit dem Kleinen Fuchs. Gerne an Waldrändern und an Böschungen. Im Sommer oft am Sommerflieder (Schmetterlingsbusch).

Raupenfrasspflanze: Grosse Brennessel.

J	F	M	A	M	J	J	A	S	O	N	D

C-Falter *(Polygonia c-album)*

Falter: Orangebraune Flügeloberseite mit vielen schwarzen Punkten, Unterseite bräunlich bis schwarz marmoriert, zum Teil mit metallisch grünen Flecken und mit einem weissen «C» (Namensgebung). Flügelränder stark gezackt.

Lebensweise: Vor allem in Auenwäldern und eher feuchten Laub- und Mischwäldern, aber auch in Gärten und Parkanlagen und an Hecken. Zusammen mit dem Kleinen Fuchs und dem Tagpfauenauge einer der ersten Tagfalter im Frühling.

Raupenfrasspflanzen: Grosse Brennessel, Hopfen, Salweide, Ulme und zum Teil auch andere Laubgehölze. Die Raupen leben einzeln.

J	F	M	A	M	J	J	A	S	O	N	D

Admiral *(Vanessa atalanta)*

Falter: Unverwechselbar durch die samtschwarze Grundfärbung und die auffallende rote Flügelbinde auf der Oberseite. Unterseite schwarz, braun-beige marmoriert, mit einer, der Zahl «89/98» ähnlichen Fleckung.

Lebensweise: Wanderfalter mit unterschiedlicher Häufigkeit. Die Falter überfliegen die Alpen und finden sich bei uns im Frühsommer ein. Die Folgegeneration entwickelt sich bei uns und man kann im Herbst die Falter beim Rückflug gegen den Süden beobachten. Ab und zu gelingt es einigen Exemplaren bei uns auch zu überwintern.

Raupenfrasspflanzen: Grosse Brennessel. Die Raupe lebt einzeln in eingewickelten Blättern.

J	F	M	A	M	J	J	A	S	O	N	D

Landkärtchen *(Araschnia levana)*

Falter: Frühlings- und Sommergeneration unterscheiden sich stark voneinander (Saisondimorphismus). Im Frühling sind die Falter orangebräunlich mit schwarzen, weissen und blauen Tupfen, im Sommer schwarz in der Grundfärbung mit einer weissen Mittelbinde und orangefarbenen Randflecken.

Die Unterseite ist bei beiden Generationen ähnlich: bunt marmoriert mit weisser Aderung, an eine Landkarte erinnernd (Namensgebung).

Lebensweise: Vor allem an Waldrändern, im Auenwald und an brennesselreichen Saumbiotopen. Überwintert als Puppe, weshalb die Brennesselfluren über den Winter stehen gelassen werden sollten.

Raupenfrasspflanzen: Grosse Brennessel.

J	F	M	A	M	J	J	A	S	O	N	D

Distelfalter *(Vanessa cardui)*

Falter: Unverwechselbar bunt gefärbt, mit orangen, gelben, braunen und rötlichen Farbtönen, mit weissen und schwarzen Flecken. Manche Exemplare jedoch sehr fahl erscheinend, mit ausgefransten Flügeln.

Lebensweise: Wanderfalter und sehr starker Flieger, legt mehrere Tausend Kilometer aus Nordafrika kommend zurück. In manchen Jahren (so etwa im 2009) bisweilen massenhaftes Auftreten. Ab und zu bei uns überwinternd. Fliegt oft noch nach Sonnenuntergang, wenn sich die anderen Tagfalterarten längst zur Ruhe begeben haben.

Raupenfrasspflanzen: Verschiedene Distelarten, auch Ackerkratzdistel, aber auch andere Pflanzen, z. B. an Blättern der Sojabohnen.

J	F	M	A	M	J	J	A	S	O	N	D

Grosser Schillerfalter *(Apatura iris)*

Falter: Männchen mit charakteristischem Blauschiller auf der Oberseite, Weibchen ohne Schiller, schwärzlich. Beide Geschlechter mit weisser Binde. Unterseite bunt gefärbt mit einem auffallenden Augenfleck auf den Vorderflügeln.

Lebensweise: Vorkommen in Laub- und Mischwäldern, auch im Auenwald. Ernährt sich nicht wie viele andere Tagfalter von Blütennektar sondern von Flüssigkeiten. Saugt gerne auf feuchten Waldstrassen, wird auch von Exkrementen und toten Tieren angelockt.

Raupenfrasspflanzen: Fast ausschliesslich Salweide.

J	F	M	A	M	J	J	A	S	O	N	D

Kleiner Eisvogel *(Limenitis camilla)*

Falter: Oberseite mit schwarzer Grundfärbung und weisser Binde, Unterseite orange-braun mit zwei schwarzen Fleckenreihen, weisse Binde ähnlich wie auf der Oberseite. Flügelbasis der Hinterflügel-Unterseite silbrig-blau bestäubt.

Lebensweise: In Laub- und Mischwäldern mit einem gut ausgeprägten Gebüschmantel.

Raupenfrasspflanzen: In erster Linie Rote Heckenkirsche, selten auch andere Straucharten wie Windendes Geissblatt.

J	F	M	A	M	J	J	A	S	O	N	D

Kaisermantel *(Argynnis paphia)*

Falter: Oberseite orange-braun mit mehreren Reihen von schwarzen Flecken und gitterartigen Streifen. Männchen mit 4 auffälligen Querstrichen auf den Vorderflügeln (Duftschuppen). Hinterflügel-Unterseite grünlich mit silbrigweissen «zebraförmigen» Streifen.

Lebensweise: Gerne in Wäldern, vor allem im Hochstaudensaum. Das Weibchen legt die Eier auf die Rinde von Bäumen, etwa Föhren, Fichten oder Eichen, welche in der Nähe der Raupenfrasspflanzen stehen.

Raupenfrasspflanzen: Verschiedene Veilchenarten, vor allem Waldveilchen.

J	F	M	A	M	J	J	A	S	O	N	D

Westlicher Scheckenfalter *(Melitaea parthenoides)*

Falter: Oberseite bräunlich-orange mit einer Reihe von Streifen und Punkten, recht variabel in Zeichnung und Färbung. Nur schwer von anderen, ähnlichen Scheckenfalter-Arten zu unterscheiden.

Lebensweise: Nur in extensiv bewirtschafteten, mageren Wiesen. Recht anspruchsvolle Art mit zwei Generationen pro Jahr. Überwintert als Raupe in einem lockeren Seiden-Gespinst und ist deshalb im Winter auf ungemähte Teilflächen angewiesen.

Raupenfrasspflanzen: In erster Linie Spitz-Wegerich und Mittlerer Wegerich. Die Eier werden in Eipaketen gelegt, bis mehrere Dutzend auf einmal.

J	F	M	A	M	J	J	A	S	O	N	D

Schachbrettfalter / Damenbrett *(Melanargia galathea)*

Falter: Das schwarz-weisse, «schachbrettartige» Fleckenmuster ist unverwechselbar. Auf der Unterseite mit Augenflecken, welche für die Unterfamilie der Augenfalter charakteristisch sind. Weibchen auf der Hinterflügel-Unterseite stärker gelblich gefärbt als Männchen.

Lebensweise: Bewohnt vor allem extensive, magere bis mässig frische Wiesen und Weiden.

Raupenfrasspflanzen: Verschiedene Gräser, vor allem Aufrechte Trespe und Fiederzwenke, aber auch eine ganze Reihe anderer Arten.

J	F	M	A	M	J	J	A	S	O	N	D

Grosses Ochsenauge *(Maniola jurtina)*

Falter: Bräunliche Grundfärbung mit einem markanten, in der Regel weissgekernten, schwarzen Augenfleck im oberen Randbereich der Vorderflügel (Ober- und Unterseite). Weibchen mit einer ausgedehnten, orange-braunen Färbung der Vorderflügel-Oberseite.

Lebensweise: Vor allem in offenen Wiesen und Weiden, aber auch in Böschungen und an Waldrändern.

Raupenfrasspflanzen: Eine ganze Reihe von verschiedenen Gräsern, so etwa die Aufrechte Trespe, Roter Schwingel, Schaf-Schwingel, Wiesen Rispengras.

J	F	M	A	M	J	J	A	S	O	N	D

Schornsteinfeger *(Aphantopus hyperantus)*

Falter: Recht düster, dunkelbraun (Unterseite heller) in der Grundfärbung mit einer Reihe von Augenflecken, welche in der Regel weissgekernt und an der Unterseite gelb umrandet sind.

Lebensweise: Gerne in halbschattigen Saumbiotopen, etwa an Waldrändern und -buchten, Böschungen sowie in Wiesen und extensiven Weiden in Waldnähe; auch in Waldlichtungen und Hochstaudenfluren.

Raupenfrasspflanzen: Verschiedene Gräser, unter anderem Aufrechte Trespe, Roter Schwingel, Blaues Pfeifengras, Land-Reitgras, zum Teil auch Seggen.

J	F	M	A	M	J	J	A	S	O	N	D

Kleines Wiesenvögelchen *(Coenonympha pamphilus)*

Falter: Kleiner Falter mit hell-ockerbrauner Oberseite und einem kleinen, oft nur schwarzen Augenfleck im äusseren Bereich der Vorderflügel. Hinterflügel-Unterseite mit einer grau-braunen Grundtönung, bisweilen mit einer Reihe undeutlicher, heller Flecken.

Lebensweise: Die Art kommt in einer Vielzahl von Lebensräumen vor, welche eine gut ausgeprägte Grasschicht aufweisen und nicht intensiv genutzt oder gepflegt werden.

Raupenfrasspflanzen: Verschiedene Gräser, Rot-Schwingel, Schaf-Schwingel, Wiesen-Rispengras sowie einige andere Arten.

J	F	M	A	M	J	J	A	S	O	N	D

Mauerfuchs *(Lasiommata megera)*

Falter: Mittelgrosser Falter mit orange-brauner Grundfärbung und einer netzartigen dunkelbraunen bis schwarzen Streifenzeichnung, Vorderflügel mit einem grösseren Augenfleck, Hinterflügel mit einer Reihe unterschiedlich grosser Augenflecken, die meisten schwarz, mit einem weissen Kern. Hinterflügel-Unterseite grau marmoriert.

Lebensweise: Gerne in Waldrandnähe, aber auch in Gärten und Parkanlagen. Die Falter suchen felsige, steinige oder andere kahle Stellen auf, um sich zu sonnen und zu ruhen. Oft auch an Mauern (Namensgebung).

Raupenfrasspflanzen: Verschiedene Gräser, wie Schaf-Schwingel und Fiederzwenke, vorzugsweise an trocken-warmen, mikroklimatisch begünstigten Standorten.

J	F	M	A	M	J	J	A	S	O	N	D

Waldbrettspiel *(Pararge aegeria)*

Falter: Ausgedehnte, dunkelbraune Grundfärbung mit gelblichen Flecken, Vorderflügel mit einem Augenfleck, Hinterflügel mit einer Reihe unterschiedlich grosser Augenflecken, weiss gekernt, Hinterflügel-Unterseite bräunlich marmoriert.

Lebensweise: Sehr stark an Wald gebunden, hier aber an vielen Stellen, selbst auf kleinen Lichtungen. Die Männchen sind territorial und verteidigen ihr Revier von Sitzwarten aus.

Raupenfrasspflanzen: Die Art scheint nicht sehr wählerisch, über zwei Dutzend verschiedene Gräser werden angenommen, unter anderem: Fieder-Zwenke, Wald-Zwenke, Land- und Wald-Reitgras, Gewöhnliches Rispengras usw.

J	F	M	A	M	J	J	A	S	O	N	D

Weisser Waldportier *(Brintesia circe)*

Falter: Grosser Falter mit einer markanten weissen Mittelbinde, zum Teil in einzelne Flecken aufgelöst. Gundfärbung samtschwarz bis bräunlich. Hinterflügelunterseite braunweisslich marmoriert. Vorderflügel mit einem Augenfleck im Spitzenbereich.

Lebensweise: Trockenwarme Magerwiesen an mikroklimatisch begünstigten Stellen, oft mit lückiger Vegetation und in Waldnähe. Die Falter sitzen gerne auf Baumstämmen oder auf Ästen, wo sie lange inaktiv verharren. In der Stadt Aarau bisher nur einmal am Hungerberg gesichtet.

Raupenfrasspflanzen: Aufrechte Trespe und Schafschwingel sowie weitere Süssgräser.

J	F	M	A	M	J	J	A	S	O	N	D

Hauhechelbläuling *(Polyommatus icarus)*

Falter: Männchen leuchtend blau auf der Oberseite, Weibchen braun mit orangen Flecken entlag des Flügelrandes, manchmal mit bläulichem Anflug an der Flügelbasis. Unterseite mit schwarzen und orangen Flecken, weisser Saum am Flügelrand ungescheckt.

Lebensweise: In vielen blumenreichen, eher offenen Lebensräumen anzutreffen. Häufigste und recht «genügsame» Bläulingsart, meidet mehrmals jährlich gemähte und gedüngte Wiesen oder sonstwie intensiv genutzte/gepflegte Flächen.

Raupenfrasspflanzen: Verschiedene Schmetterlingsblütler, wie Gemeiner Hornklee, Weissklee, Luzerne, Bunte Kronwicke, Kriechende Hauhechel, Dornige Hauhechel usw.

J	F	M	A	M	J	J	A	S	O	N	D

Violetter Waldbläuling *(Polyommatus semiargus)*

Falter: Oberseite: Männchen dunkelblau mit einem schwarzen Saum am Flügelrand, äusserster Saum weiss, Weibchen dunkelbraun ohne Flecken. Unterseite bei beiden Geschlechtern grau mit schwarzen, weiss umrandeten Flecken.

Lebensweise: In eher feuchten Wiesen und Weiden, gerne in Waldrandnähe. Die Art konnte im Jahre 2008 in Aarau nicht mehr nachgewiesen werden.

Raupenfrasspflanzen: Vor allem Rot-Klee, aber auch andere Kleearten Die Eier werden in die Blütenstände gelegt.

J	F	M	A	M	J	J	A	S	O	N	D

Kurzschwänziger Bläuling *(Cupido argiades)*

Falter: Beide Geschlechter am Flügelzipfel (Schwänzchen) und einem oder zwei orange-schwarzen Flecken (Unterseite) erkennbar. Die Falter sind bisweilen sehr klein und können übersehen werden.

Lebensweise: Die Art galt bis vor ein paar Jahren als ausgestorben im Kanton Aargau, bis sie im nördlichen Jura wieder nachgewiesen werden konnte. In den letzten Jahren hat sie sich stark ausgebreitet und ist in fast allen Kantonsteilen wieder heimisch geworden.

Raupenfrasspflanzen: Vor allem Rotklee, aber auch andere Kleearten und Luzerne. Die Eier werden in den Blütenstand hinein gelegt.

J	F	M	A	M	J	J	A	S	O	N	D

Dunkelbrauner-Bläuling *(Aricia agestis)*

Falter: Männchen und Weibchen oberseits braun mit einer orangen Fleckenreihe an den Flügelrändern, Unterseite mit schwarzen, weiss umrandeten und orangen Flecken, Vorderflügel-Unterseite ohne Basisflecken (Unterschied zum Weibchen des Hauhechelbläulings).

Lebensweise: Bevorzugt trocken-warme Magerwiesen, ist aber auch in anderen, extensiv genutzten Wiesen und Weiden anzutreffen. In Aarau bisher nur auf der Zurlindeninsel festgestellt.

Raupenfrasspflanzen: Vor allem Gewöhnliches Sonnenröschen, aber auch verschiedene Storchschnabel-Arten.

J	F	M	A	M	J	J	A	S	O	N	D

Brauner Feuerfalter *(Lycaena tityrus)*

Falter: Oberseits dunkelbraun, mit schwarzen Punkten und orangen Flecken, Weibchen mit ausgeprägter Orangefärbung. Beide Geschlechter auf der Unterseite schwefelgelb mit einer charakteristischen schwarzen und orangen Fleckung.

Lebensweise: Extensiv genutzte Wiesen und Weiden, Saumbiotope und andere Lebensräume, wie Brachflächen, Böschungen usw.

Raupenfrasspflanzen: Wiesen- und Kleiner Sauerampfer.

J	F	M	A	M	J	J	A	S	O	N	D

Faulbaumbläuling *(Celastrina argiolus)*

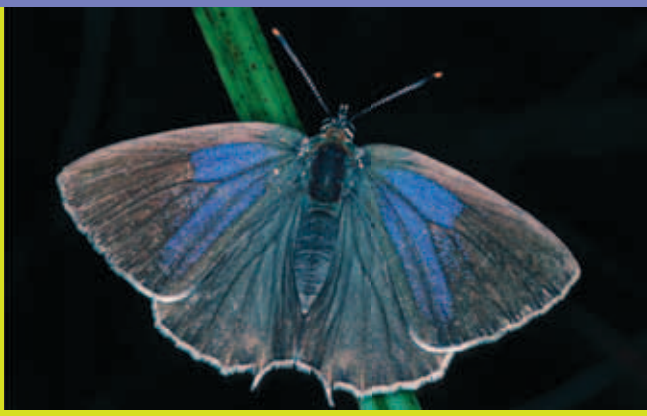
Falter: Gut erkennbar an der weisslichen Unterseite, welche mit kleinen schwarzen Flecken bestückt ist. Männchen auf der Oberseite blau, Weibchen mit einem dunklen, gegen Vorderflügelspitze hin verbreiterten Band. Weisse Flügelsäume gescheckt.

Lebensweise: Gerne an Waldrändern, aber auch in Gärten und Pärken, in Waldlichtungen. Eine der ersten Bläulingsarten im Frühling, fliegt gerne ums Gebüsch herum.

Raupenfrasspflanzen: Eine der wenigen Tagfalterarten, deren Raupen sowohl an krautigen als auch an strauchigen Pflanzen leben: so an Luzerne, Mädesüss, Brombeere, Faulbaum, Efeu, Hartriegel usw.

J	F	M	A	M	J	J	A	S	O	N	D

Blauer Eichen-Zipfelfalter *(Neozephyrus quercus)*



Falter: Am Hinterflügel ein kleiner Zipfel (Namensgebung). Männchen auf der Oberseite dunkelblau mit einem dunklen Rand, Weibchen braun-schwarz mit einem eingeschränkten blauen Feld auf den Vorderflügeln. Unterseite bei beiden Geschlechtern silbrig-grau mit einem orangefarbenen Fleck mit schwarzem Kern und einer schmalen weissen, gegen die Flügelbasis schwarz umgrenzten Binde.

Lebensweise: Hält sich vorwiegend in Baumkronen von Eichen auf. Kann recht lange sitzen bleiben, um kurz aufzufliegen und dann wieder inaktiv sein. Viele Vorkommen werden deshalb nicht erfasst.

Raupenfrasspflanzen: Stieleiche, vermutlich aber auch andere Eichenarten. Die Raupe frisst vor allem Blüten.

J	F	M	A	M	J	J	A	S	O	N	D

Pflaumen-Zipfelfalter *(Satyrium pruni)*

Falter: Am Hinterflügel ein kleiner Zipfel (Namensgebung). Oberseite dunkelbraun mit dezenten, orangen Flecken im Bereich des Zipfels, bei Weibchen auch am Rand der Vorderflügel. Unterseite der Hinterflügel mit einer breiten orangen Binde und einer Reihe schwarzer, gegen die Flügelbasis hin weiss abgegrenzter Flecken, dünnes weisses Band schwach gebogen.

Lebensweise: Bevorzugt an trocken-warmen, mikroklimatisch begünstigten Stellen mit viel Gebüsch, vor allem Schwarzdorn. Die Falter saugen gerne an weissen Blüten, vor allem an Liguster.

Raupenfrasspflanzen: Vor allem Schwarzdorn/Schlehe, aber auch andere Zwetschgen und Prunus-Arten.

J	F	M	A	M	J	J	A	S	O	N	D

Ulmen-Zipfelfalter *(Satyrium w-album)*

Falter: Am Hinterflügel ein kleiner Zipfel (Namensgebung). Oberseite mehr oder weniger einheitlich dunkelbraun. Die schmale weisse Binde an der Hinterflügelunterseite bildet im unteren Bereich ein W-ähnliches Muster (lateinischer Name), Im äusseren Bereich eine orange, mehr oder weniger breite und schwarz umgrenzte Binde.

Lebensweise: Gerne in Waldnähe und in Pärken und Gärten, meistens in der Nähe von Ulmen. Im Sommer gerne an Blüten wie Dost oder Thymian, saugt aber auch an feuchten Wegen Flüssigkeit aus dem Boden auf.

Raupenfrasspflanzen: Verschiedene Ulmenarten, vor allem Feldulme.

J	F	M	A	M	J	J	A	S	O	N	D

Schwarzkolbeliger Braun-Dickkopffalter *(Thymelicus lineola)*

Falter: Klein, mit schwirrendem Flug, oft nur schwer zu entdecken. Oberseite leuchtend orange-braun mit einem schmalen, dunklen Flügelsaum. Männchen mit einem schmalen schwarzen, strichartigen Duftschuppen-Fleck. Spitze der Fühlerkolben schwarz (Namensgebung).

Lebensweise: Viele verschiedenartige Lebensräume mit einer gut ausgeprägten Grasschicht, welche möglichst wenig oder sogar über Jahre nicht geschnitten wird.

Raupenfrasspflanzen: Verschiedene Grasarten, unter anderem Fiederzwenke, Gemeines Knäuelgras, Kriechquecke oder Land-Reitgras.

J	F	M	A	M	J	J	A	S	O	N	D

Rostfarbiger Dickkopffalter *(Ochlodes venata)*

Falter: Oberseite mit orangebrauner Grundfärbung und dunkelbrauner, zusammenfliessender Saumfleckung sowie weiteren, mehr oder weniger dunklen Feldern. Männchen mit einem strichartigen, schwarzen Duftschuppenfleck etwa in der Mitte der Vorderflügel.

Lebensweise: Grasreiche, gut wüchsige Stellen an Waldrändern, im Wald aber auch an Hecken, in Böschungen und in vielen anderen Lebensraumtypen.

Raupenfrasspflanzen: Eine ganze Reihe von verschiedenen Gräsern, wie Fiederzwenke, Pfeifengras, Land-Reitgras, Gemeines Knäuelgras usw.

J	F	M	A	M	J	J	A	S	O	N	D

Gelbwürfeliger Dickkopffalter *(Carterocephalus palaemon)*

Falter: Oberseite dunkel braun mit gelben, runden und eckigen Flecken. Unterseite heller, aber ähnlich gezeichnet. Weibchen grösser als Männchen.

Lebensweise: Vor allem im Waldrandbereich und in Waldlichtungen, bzw. -schlägen. Grasreiche, wenig oder jahrelang nicht genutzte/bewirtschaftete Stellen. Eher in halbschattigen und feuchten Bereichen.

Raupenfrasspflanzen: Verschiedene Gräser, vor allem Fiederzwenke, Rohr-Pfeifengras, Land-Reitgras, Gemeines Knäuelgras.

J	F	M	A	M	J	J	A	S	O	N	D

Dunkler Dickkopffalter *(Erynnis tages)*

Falter: In der Färbung und Zeichnung recht variabel, jedoch unverwechselbar. Oberseite dunkelbraun, manchmal schwärzlich, mit einer Reihe nicht sehr deutlicher heller/weisslicher Flecken und dunkler Binden. Hinterflügel weniger deutlich gefleckt. Unterseite mehrheitlich braun-grau mit schwach ausgebildeten weisslichen Flecken.

Lebensweise: Eher an trocken-warmen Stellen, oft auch in Ruderalflächen oder an Böschungen.

Raupenfrasspflanzen: Bunte Kronwicke, Gemeiner Hornklee und Hufeisenklee.

J	F	M	A	M	J	J	A	S	O	N	D

Malven-Dickkopffalter *(Carcharodus alceae)*

Falter: Oberseite deutlich hell- und dunkelbraun marmoriert mit kleinen weissen Flecken, äusserer Rand der Hinterflügel gezackt.

Lebensweise: Vor allem in Ruderalfluren, in Buntbrachen und anderen eher trocken-warmen Lebensräumen. Galt bis vor einigen Jahren als «vom Aussterben» bedroht, hat sich in letzter Zeit gesamtschweizerisch stark ausgebreitet, nicht zuletzt dank der Brachflächen (Buntbrachen).

Raupenfrasspflanzen: Verschiedene Malvengewächse, vor allem Wilde Malve, Kleine Malve, Sigmarswurz und Stockrose.

J	F	M	A	M	J	J	A	S	O	N	D

Roter Würfelfalter *(Spialia sertorius)*

Falter: Oberseite schwarz-braun mit mehreren, zum Teil in Reihen angeordneten, kleinen weissen Flecken. Unterseite der Hinterflügel rötlich in der Grundfärbung (Namensgebung). Die Falter sind sehr klein und oft nur schwer zu entdecken. Ihr Flug ist schwirrend und schnell. Einige sehr ähnliche Arten erschweren die Bestimmung.

Lebensweise: Vor allem an lückig bewachsenen, trocken-warmen Standorten, etwa an Ruderalstellen, in Böschungen und in Magerwiesen.

Raupenfrasspflanzen: Kleiner Wiesenknopf.

J	F	M	A	M	J	J	A	S	O	N	D

Würfel-Dickkopffalter *(Pyrgus sp.)*

Falter: Oberseite schwärzlich-grau mit zahlreichen weissen würfelartigen Flecken. Das einzige bisher gesichtete Exemplar entwischte, ohne genaue Bestimmung. Es könnte sich dabei um den Ähnlichen Würfel-Dickkopffalter (*P. accretus*) gehandelt haben.

Lebensweise: Der Ähnliche Würfel-Dickkopffalter kommt im nördlichen Jura nur vereinzelt vor.

Raupenfrasspflanzen: Die Ansprüche des Ähnlichen Würfel-Dickkopffalters sind noch unzureichend bekannt, möglicherweise fressen die Raupen am Frühlings-Fingerkraut und am Gemeinen Sonnenröschen.

J	F	M	A	M	J	J	A	S	O	N	D

Extensive Wiesen und Weiden

Kleiner Kohlweissling

Grosses Ochsenauge

Hauhechel-Bläuling

Würfel-Dickkopffalter

Charakterisierung

Kaum ein anderer Lebensraumtyp ist für Schmetterlinge so bedeutend wie extensive Wiesen und Weiden. Hier gilt der Grundsatz je nährstoffärmer und je extensiver genutzt, desto grösser die Artenvielfalt und desto eher können sich seltene und gefährdete Arten halten.

Dass eine grosse Anzahl Tagfalter selbst auf kleinstem Raum überleben kann, wird in eindrücklicher Weise am Aarauer Hungerberg demonstriert. Rund um den beliebten Aussichtspunkt «Alpenzeiger» auf dem Hungerberg findet sich ein kleinflächiges Mosaik verschiedener Nutzungsformen: extensive Weideflächen wechseln sich ab mit Wiesen, welche zu unterschiedlichen Zeitpunkten gemäht werden. Die Magerwiese, direkt unter dem Aussichtspunkt, wird zudem nie flächendeckend geschnitten. Teilflächen bleiben verschont und dienen Raupen, Puppen und vielen anderen Kleintieren als «Rettungsinseln».

Am Hungerberg konnten 25 verschiedene Tagfalterarten festgestellt werden, gleichviel wie in der Naturschutz-Oase «Zurlindeninsel».

Tipps

Wiesen:

- Kein Dünger, keine Pestizide
- Nur 1–2 Schnitte jährlich
- Teilflächen ungemäht lassen, Standorte der «Rettungsinseln» jährlich wechseln
- Mahdzeitpunkt von Teilflächen staffeln, ca. 2 Wochen Abstand.

Weiden:

- Gestaffelte Beweidung (Umtriebsweide mit Koppeln)
- Extensive Beweidung (je nach Weidevieh unterschiedlich)
- Keine grossflächige Kurzrasen-Weide; Unternutzung von Teilbereichen (ca. 30 %)
- Nicht mulchen

Magerwiesen

Westlicher Scheckenfalter

Schachbrett

Dunkelbrauner Bläuling

Malven-Dickkopffalter

Charakterisierung

Die Magerwiesen stellen eine spezielle Form von Wiesen dar. Sie gedeihen nur auf nährstoffarmen Böden. Sie sind besonders artenreich, sowohl bezüglich Pflanzen als auch Tieren. Hier gedeihen Wiesensalbei, Thymian, Hufeisenklee, verschiedene Orchideen und eine Reihe anderer Blumen, welche für den Charakter der Magerwiese prägend sind. Als Grasart fällt vor allem die Aufrechte Trespe auf, welche für viele Tagfalterarten als Raupenfrasspflanze von Bedeutung ist. In der Regel werden Magerwiesen nur einmal jährlich gemäht, nährstoffreichere Varianten aber auch zweimal.

Wegen der Nährstoffarmut sind Magerwiesen oft lückig bewachsen. Dies fördert das trockenwarme Mikroklima, welches den Insekten besonders behagt. Es ist deshalb nicht verwunderlich, dass auf den Magerwiesen der Zurlindeninsel die höchste Anzahl Tagfalterarten gezählt worden ist, nämlich 25 Arten. Darunter sind auch einige im Kanton Aargau gefährdete Arten wie der Westliche Scheckenfalter oder der Dunkelbraune Bläuling.

Tipps

- Keine Dünger, keine Biozide
- Teilflächen ungemäht lassen, Standorte der «Rettungsinseln» jährlich wechseln
- Schnittgut 1–3 Tage trocken liegen lassen
- Schonendes Gerät verwenden (Balkenmäher)
- Problempflanzen wie Kanadische Goldrute, Essigbaum, Japanknöterich etc. bekämpfen

Ruderalfluren und Saumbereiche

Grosser Kohlweissling

Schornsteinfeger

Distelfalter

Rostbrauner Dickkopffalter

Charakterisierung

Ruderalfluren entwickeln sich auf brachliegenden Rohböden. Meist sind dies kiesige, sandige oder steinige Böden, welche über mehrere Jahre sich selbst überlassen werden. Der Begriff wird aber auch für andere «unternutzte» Flächen verwendet, wie: Industriebrachen, Saumbereiche entlang von Wegen und Strassen, buschreiches Übergangsgelände und ähnliche Lebensraumtypen. Ihnen allen ist eigen, dass sie oft über mehrere Jahre nur sporadisch – falls überhaupt – gepflegt oder genutzt werden. Diese temporären «Mini-Wildnisse» bieten vielen Tieren ein Zuhause. Es bildet sich ein Mosaik an Altgrasflächen, Brennessel-Fluren und anderen Hochstauden-Gesellschaften, Pioniergehölzen, Gebüschgruppen usw. Da nur selten eingegriffen wird, gedeihen hier viele Arten, welche auf solch besondere Strukturen und Pflanzengesellschaften angewiesen sind.

Bei den Tagfaltern trifft man hier etwa auf den Schornsteinfeger, das Grosse Ochsenauge oder den Rostfarbigen Dickkopffalter. Ruderalflächen sind auch bei wandernden oder weit umherfliegenden Faltern als «Rastplätze» beliebt, so z. B. beim Distelfalter.

Tipps

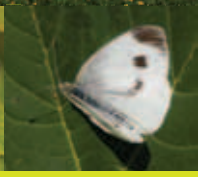
- Natürliche Verbuschung auf Teilflächen zulassen
- Pflegeingriffe staffeln
- Ab und zu karge Stellen schaffen
- Saumbereiche (Hochstaudenfluren) zulassen und nicht mulchen
- Brennessel-Fluren zulassen
- Problempflanzen (Neophyten) bekämpfen
- Keine Unkrautvernichtungs-Mittel

Hausgärten

Schwalbenschwanz

Tagpfauenauge

Kleiner Fuchs



Karstweissling

Charakterisierung

Obwohl manch ein Garten für die Falter eine willkommene Nektarquelle, etwa in Form eines Sommerflieders (Schmetterlingsbusch), darstellt, sind doch die meisten Hausgärten für Schmetterlinge ungeeignet. Denn oft fehlen die für die Entwicklung unerlässlichen Raupenfrasspflanzen. Fremde Blumen und Sträucher, mögen sie noch so attraktiv aussehen, sind für die meisten Raupen einheimischer Arten ungeniessbar. Viel bedeutender sind Naturgärten, in denen einheimische Pflanzen gefördert werden. Kleinstrukturen wie Asthaufen, Trockenmauern oder ähnliches ermöglichen eine ungestörte Puppenruhe und bieten Schutz vor Räubern.

Je nach Lage können in Hausgärten viele Arten vorkommen, welche aus der Umgebung einfliegen, so etwa der Schwalbenschwanz, der Kleine Fuchs oder der Zitronenfalter. Der Karstweissling, der sich in letzter Zeit gesamtschweizerisch stark ausgebreitet hat, hat vermutlich von den Hausgärten stark profitiert. Seine Raupe ernährt sich unter anderem von der Schleifenblume, einer beliebten Zierpflanze.

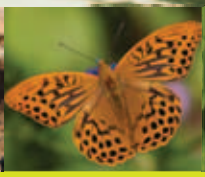
Tipps

- Hausgarten naturnah gestalten
- Magere Böden einrichten (z. B. Wandkies oder Mergel)
- Blumenreiche Wiesen statt monotone Rasen
- Einheimische Pflanzenarten bevorzugen, besonders Raupenfrasspflanzen
- So wenig wie möglich mähen
- Ungepflegte Teilflächen (Miniwildnis) zulassen
- Keine Biozide, keine Dünger

Wälder und Waldränder

Grosser Schillerfalter

Grosser Fuchs



Kaisermantel

Waldbrettspiel

Charakterisierung

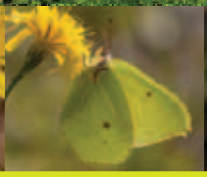
Der geschlossene Wald ist für die meisten Tagfalter nicht sehr attraktiv. Die inneren und äusseren Randbereiche sowie Waldlichtungen- und schläge dagegen schon. Besonders artenreich sind Waldränder mit einer für Tagfalter günstigen Lebensraum-Struktur: auf einen breiten Krautsaum folgt ein lückiger Gebüschmantel, bevor die hohen Bäume den eigentlichen Waldrand bilden. Die Raupen einiger Tagfalterarten sind zudem dringend auf Weichhölzer wie Salweide, Zitterpappel (Espe) oder Schwarzpappel angewiesen. Diese Lichtbaumarten werden meistens als Konkurrenz für Nutzhölzer angesehen und entfernt. Viele der «Waldtagfalter» sind deshalb sehr selten geworden. So etwa der Grosse Schillerfalter, der in Aarau zwar noch vorkommt, aber nur in geringen Zahlen. Der Kaisermantel, dessen Raupe sich unter anderem vom Wald-Veilchen ernährt, ist dagegen häufiger anzutreffen.

Tipps

- Waldränder stufig anlegen (Krautsaum, Buschmantel)
- Weichhölzer schonen und fördern
- Saumbereiche nicht flächendeckend mähen
- Pflegemassnahmen räumlich und zeitlich staffeln
- Schonendes Gerät verwenden
- Unterschiedliche Verjüngungsstadien zulassen
- Waldbuchten schaffen

Lichte Wälder

Aurorafalter



Zitronenfalter

Faulbaumbläuling

Gelbwürfeliger Dickkopffalter

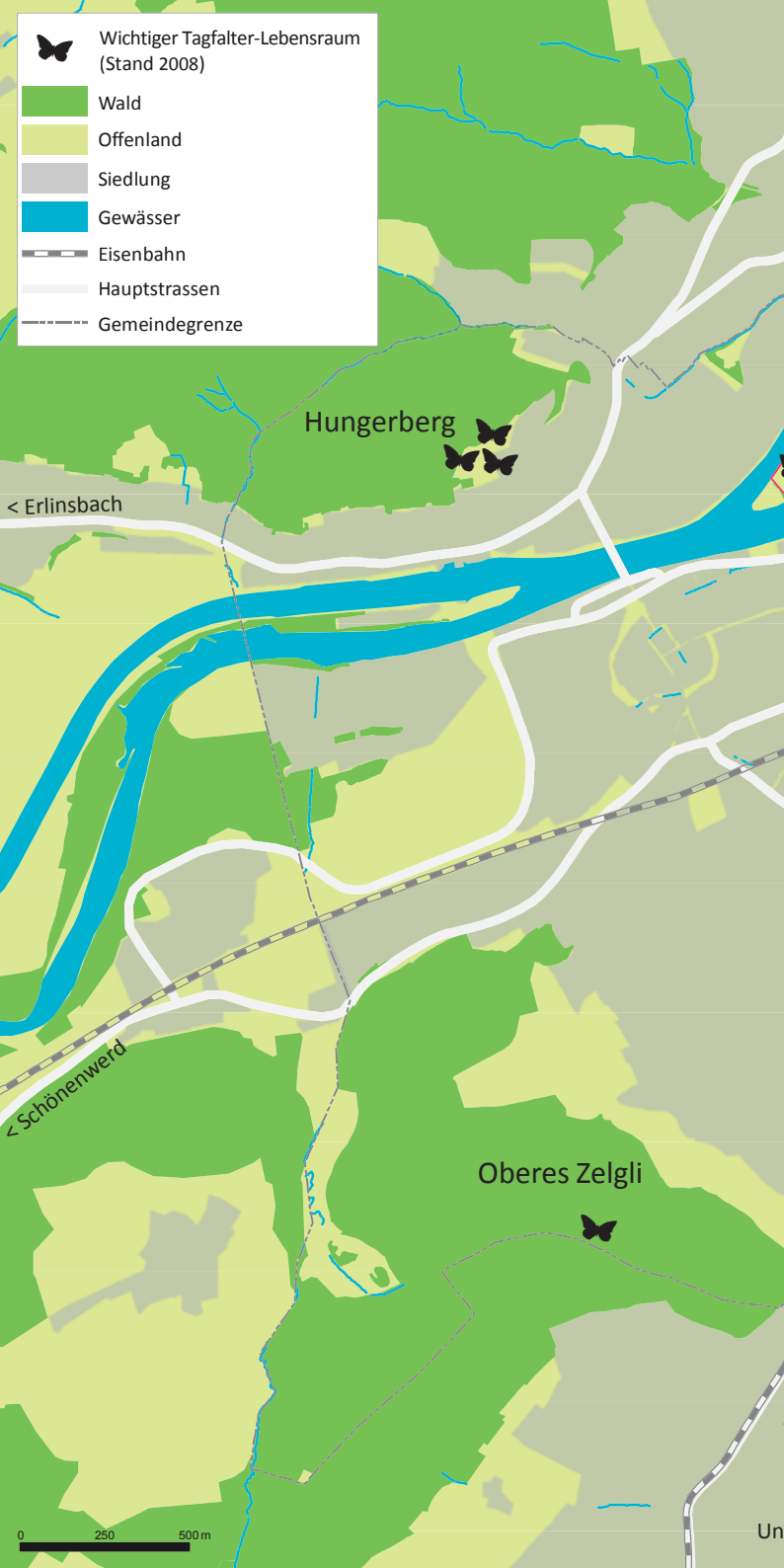
Charakterisierung

Im lichten Wald stehen die Bäume sehr locker, so dass die Sonnenstrahlen auf weiten Flächen bis zum Boden durchdringen können. Das Wechselspiel von Licht und Schatten empfinden die Menschen als attraktiv. So auch einige Tagfalterarten. Für sie ist vor allem entscheidend, wie es in der Kraut- und Buschschicht aussieht. Für viele Arten ist es von Vorteil, dass der Unterwuchs nur sehr extensiv gepflegt wird oder sogar über mehrere Jahre bestehen bleibt. So können sich Arten fortpflanzen und entwickeln, welche in der meist intensiver genutzten Umgebung keine Chancen haben. Durch die entsprechende Holznutzung oder Pflege wird der offene Charakter gefördert.

In Aarau begegnet man lichten Wäldern nur noch an wenigen Orten. Auf der Zurlindeninsel treffen gleich mehrere, für Tagfalter günstige Waldformationen aufeinander: der Auenwald, ein Waldpark und der lichte Wald. Dies trägt dazu bei, dass hier eine besonders hohe Artenvielfalt mit zum Teil sehr hohen Bestandesdichten herrscht. Ein schönes Beispiel für grosszügig ausgelichteten Wald findet man auch in der Umgebung der Siedlung «Telli».

Tipps

- Schonend Ausholzen
- Ökologisch wertvolle Bäume schonen
- Einheimische Lichtbaum-Arten fördern
- Krautschicht nur sporadisch mähen
- Teilbereiche über Jahre stehen lassen
- Problempflanzen (Neophyten) bekämpfen
- Nicht zu radikal entbuschen


Wichtiger Tagfalter-Lebensraum (Stand 2008)
Wald
Offenland
Siedlung
Gewässer
Eisenbahn
Hauptstrassen
Gemeindegrenze
Hungerberg
< Erlinsbach
< Schönenwerd
Oberes Zelgli
0
250
500 m

^
Küttigen
Biberstein >
Zurlindeninsel
(für Öffentlichkeit nicht zugänglich)
Umgebung Kläranlage
Rohr >
Lenzburg >
Buchs >
Suhr >
Gönhard
terentfelden
v
Daten des Kanton Aargaus

STADT AARAU

naturama

KANTON AARGAU